

Zeitschrift: Ziegelei-Museum

Herausgeber: Ziegelei-Museum

Band: 33 (2016)

Artikel: Michael Achermann (1809-1872) : Waldbruder und Terrakotta-Plastiker

Autor: Arnold, Paul / Goll, Jürg

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-843895>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Michael Achermann (1809–1872) Waldbruder und Terrakotta-Plastiker

Paul Arnold und Jürg Goll¹

«Die originellste Gestalt dieses an talentierten Bildhauern armen Zeitalters ist der als Waldbruder [in St. Joder] hausende Bildhauer Michael Achermann, dessen Spezialität Tonfiguren waren, die er aus gebrannten Teilstücken aufmauerte. Stilistisch folgen sie bald mehr nazarenisch-klassizistischen, bald mehr barocken Vorbildern.»² So charakterisierte Adolf Reinle den Keramiker, der hier im Rahmen unserer Terrakotta-Rundschau vorgestellt wird.

Josephus, Leontius und Conradus Achermann, so seine Taufnamen, wurde am 11. Januar 1809 in Buttisholz geboren und wuchs dort auf.³ 1832 trat er der Eremitenkongregation bei und nahm den Namen Michael an. Nach Stationen als Waldbruder auf der Insel Schwanau, Gemeinde Lauerz SZ, und in St. Jost bei Oberägeri ZG kaufte er 1844 die Einsiedelei von St. Joder (St. Theodor / Theodul) in Hergiswil LU am Napf. Diese lag auf 945 m.ü.M. am Höhenweg, der von Hergiswil nach Menzberg oder auf den Napf führt. Die 1796 errichtete Klausel⁴ bestand aus einer Kapelle⁵, einem Häuschen und einer Scheune nebst einer Juchart Land. Dort lebte und arbeitete er bis zu seinem Tod am 3. November 1872.

Über die Ausbildung von Bruder Achermann ist nichts bekannt. Vielleicht war er Autodidakt, vielleicht kam er während Lehr- und Wanderjahren in Kontakt mit der aufkommenden Terrakotta-Kunst. Erst als Eremit in St. Joder ab 1847 tat er sich als Tonplastiker hervor, dessen Werke vor allem für Kirchenbauten gefragt waren. Daneben schuf er etliche Kleinplastiken, auch mit szenischen Arrangements (vgl. Abb. 5, 6 und 11). Seine Arbeiten waren an Kunst-, Industrie- und Gewerbeausstellungen zu sehen.⁶

Einbettung in die Terrakotta-Kunst des 19. Jahrhunderts

Die Terrakotta-Arbeiten von Waldbruder Michael Achermann schliessen sich an die vom englischen Klassizismus ausgehende Wiederbelebung der Terrakotta-Kunst an, wo es schon früh zur Entwicklung von neuen dekorativen Mustern und formalen Ausdrucksformen kam. Der neue englische Stil wurde bereits vor 1800 in Deutschland bekannt. Die Architekten und Baumeister



Abb. 1 und 2

Rain LU, Pfarrkirche von 1854.
Terrakotta-Figuren von Bruder
Achermann in den Fassaden-
nischen.

Maria mit Kind in der
Mittelnische.

des deutschen Klassizismus beschäftigten sich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts mit der Anwendung von Keramik für ansehnliche und dauerhafte Ziergegenstände im Aussenbereich.⁷ Zur Verbreitung trug die industrielle Entwicklung der Terrakotta-Herstellung bei, die im 19. Jahrhundert eine stets speditivere und preisgünstigere Fabrikation diverser Architekturdekorationen erlaubte. Die Fabrikate fanden für Profan- und Sakralbauten zunehmend Verwendung.⁸

Notizen zur Arbeitsweise von Bruder Achermann

Parallel zur aufkommenden industriellen Produktion widmete sich der Waldbruder und Bildhauer Michael Achermann gegen Mitte des 19. Jahrhunderts der handwerklichen Fertigung von überlebensgrossen Heiligenfiguren für die Innen- und Aussen-aufstellung. Der Umkreis seines Wirkens betrifft vorwiegend den Nordwesten des Kantons Luzern. Kleine szenische Werke streuen im Bereich Innerschweiz.

Vermutlich modellierte er die Figuren in seiner Klause. Lehmvor-kommen gab es im Tal zwischen Willisau, Gettnau und Schötz ausreichend. Die lokale Tradition verbindet die Lehmbeschaffung

mit der nahegelegenen Alp Oberlehn, wo sich auch eine Ziegelhütte mit Brennofen befunden habe.⁹ Eine andere weist den Brennvorgang der Ziegelei Schötz LU zu.¹⁰ Die alte Ziegelhütte der Stadt Willisau wurde damals vermutlich nicht mehr betrieben. Die älteste private Ziegelhütte stand im 19. Jahrhundert am nördlichen Rand der Ebene von Alberswil und Schötz, dort wo der Weg zum Hof Hinter-Buttenberg hinauf führt. Allerdings braucht es für die Tonplastiken des Waldbruders keinen Ziegelbrennofen. Die zirka 30–40 cm messenden, hohlen Teilblöcke, in die der Modelleur seine Figuren teilte, liessen sich durchaus in einem Töpferofen brennen. Sie wurden am Bestimmungsort zusammengefügt.

Achermanns Arbeiten

Als älteste bekannte Schöpfung im öffentlichen Raum erscheinen 1848 die beiden polierweiss gefassten Hochaltarstatuen der Kirchenpatrone St. Vinzenz und St. Lucia von Pfaffnau LU. Sie stehen seit der letzten Kirchenrestaurierung 1996 wieder in der originalen Anordnung seitlich des Hochaltars (Abb. 3). Den Auftrag verdankte Achermann wohl dem Umstand, dass der Ordensmeister der Eremiten, Altvater genannt, als Vorsteher des kurz zuvor in Luthernbad gegründeten Eremitenhauses aus Pfaffnau stammte. Es folgten weitere Grossplastiken in Hergiswil, Reiden und Malterts um 1850, Rain um 1855 (Abb. 1 und 2), Knutwil 1860 (Abb. 4), Entlebuch 1864 und Schüpfheim 1865 (siehe Werkverzeichnis unten).



Abb. 3

Pfaffnau LU, Pfarrkirche. Hochaltar von 1848 mit den Terrakotta-Figuren von Bruder Achermann auf den Seitenbögen. Zustand vor dem Umbau 1907.



Abb. 4
Knutwil LU, Pfarrkirche.
Terrakotta-Figur des hl.
Bartholomäus.

Abb. 5 und 6
Weihnatskrippe und
separater Verkündigungs-
engel in gebranntem Ton von
Bruder Achermann, heute
Beromünster LU, Haus zum
Dolder, Sammlung Dr.
Edmund Müller. Krippe: Höhe
50, Breite 47 cm.

Abb. 7, 8, 9, 10 ►
Triengen LU, Pfarrkirche St.
Laurentius. Rekonstruierte
Seitenbögen mit den von
Reiden erhaltenen Terrakotta-
Figuren Johannes der Täufer
und Bartholomäus.

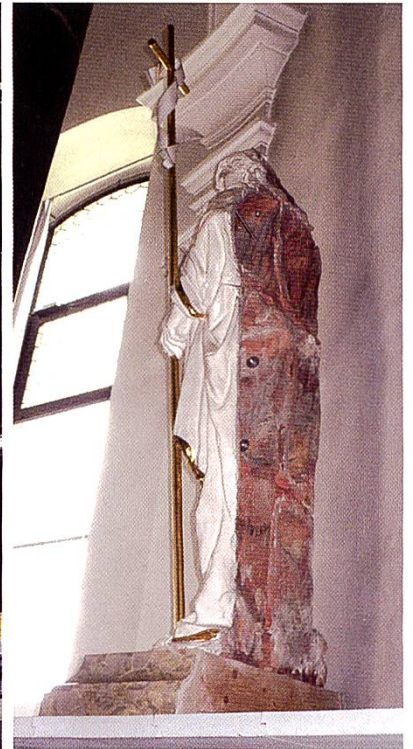
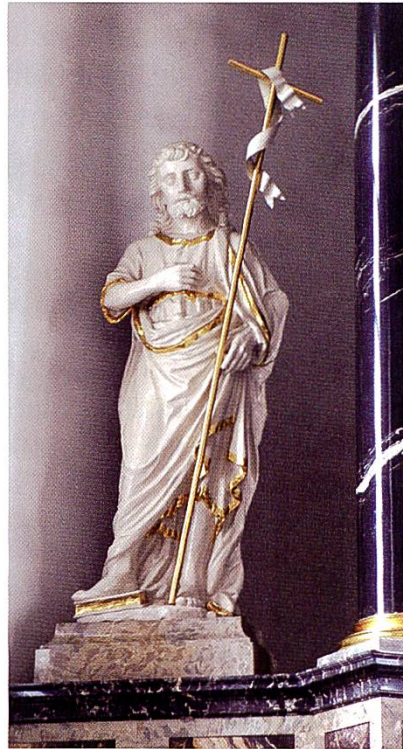
Johannes von vorne und von
hinten, Zustand 2010.

Johannesfigur zerlegt im
Dachraum der Kirche Reiden
LU, Zustand vor 1991.

Adolf Reinle¹¹ würdigte, wie eingangs erwähnt, die Originalität der Skulpturen, beurteilt jedoch die künstlerische Qualität als eher bescheiden. Er vermisst insbesondere die Bewegung, wie sie der Barock und etwas weniger der Klassizismus kannte. Die Statuen stehen als «würdevolle» Figuren in den Fassadennischen oder neben den Altären.

Von besonderem Interesse dürften die kleineren Kunstwerke sein, die Bruder Achermann geschaffen hat. Hier offenbart sich besonders in der Krippendarstellung (Abb. 5 und 6)¹², die sich heute in der Sammlung Dr. Edmund Müller in Beromünster befindet, eine gestalterische Lebendigkeit, die nichts mit der statischen Haltung seiner Grossfiguren zu tun hat und eine künstlerische Ader erahnen lässt, die das obige Urteil in ein etwas anderes Licht rückt. Zu den kleineren Kunstwerken gehören die vier, leider fehlplatzierten Kanzelfiguren in der Pfarrkirche Menzberg, wo Br. Achermann alltäglich zur Messe ging. Ihm wird auch die Figurengruppe in einem Bildstock in Kottwil zugeschrieben (Abb. 11). In diesen Szenarien wird neben der ausgeprägten Handfertigkeit beim Gestalten und der technischen Begabung auch der künstlerische Hintergrund sichtbar.





Transfer der Terrakotta-Statuen von Reiden nach Triengen¹³

Adolf Reinle äusserte sich 1960 anlässlich eines Augenscheins in der Pfarrkirche Triengen wie folgt: «Bei der Renovation 1936 wurden zu viele Konzessionen an die damaligen modischen Tendenzen gemacht. Es stellt sich heute die Frage, ob man auf dem damals eingeschlagenen Weg bleiben soll oder ob man nicht wieder versuchen möchte, auf das Ursprüngliche zurückzugreifen.»¹⁴ Diese Sichtweise führte bei der Innenrenovation 1994 zu einer Rückbesinnung, welche die wertvollen Leistungen von 1936 respektierte, aber raumbestimmende Elemente zurückholte. Unter anderem erhielt der Hochaltar von 1806 durch die Rekonstruktion der seitlichen Durchgänge eine bessere Einbindung in den Gesamttraum. Wo die Statuen von Petrus und Paulus, die ehemals auf den Durchgängen standen, nach 1936 geblieben sind, war nicht zu eruieren. Ersatz wurde in Reiden gefunden, wo 1952 Statuen von Johannes dem Täufer und des Apostels Bartholomäus abgebaut wurden und seither im Dachraum der Pfarrkirche lagerten (Abb. 10). Sie befanden sich 1987 in einem kritischen Zustand und hatten nur eine angemessene Zukunft, wenn sie wieder sinnvoll aufgestellt werden konnten. Die Lösung fand Architekt Paul Arnold an den Fehlstellen zu Seiten des Hochaltars in Triengen (Abb. 7–9).¹⁵ Bereitwillig wurden sie von der Kirchgemeinde Reiden leihweise überlassen.¹⁶ In Übereinstimmung mit den ebenfalls von Bruder Michael geschaffenen Hochaltarstatuen der



Pfarrkirche Knutwil erhielten sie eine Polierweiss-Fassung und vergoldete Säume, ausgeführt durch den Stuckateur W. Debon aus Horw. Obschon der Kirchenraum von Triengen Arbeiten aus den verschiedensten Zeitperioden enthält, bietet er heute eine räumliche Einheit von klassizistischer Strenge und harmonischer Ausstrahlung.

Werkverzeichnis von Br. Michael Achermann

Eugen Meyer-Sidler erstellte ein Werkverzeichnis, das hier mit Angaben aus den Bänden der Kunstdenkmäler des Kantons Luzern und nach Angaben von Paul Arnold ergänzt wird:

- Pfaffnau LU, Pfarrkirche St. Vincentius. Neubau nach Brandzerstörung von 1807. 1810 nach Plänen von Josef und Niklaus Purtschert erbaut, 1813 geweiht, Fassade mit Statuen in den Nischen¹⁷, 1846/1848 Bau des Hochaltars. Weiss gefasste Terrakotta-Statuen von St. Vinzenz und St. Lucia standen auf den Seitenbögen des Hochaltars (Abb. 3),¹⁸ nach deren Abbruch 1907 auf Konsolen seitlich des Altars, heute wieder auf den 1994–1996 rekonstruierten Altarbegleitbögen.¹⁹
- Ohmstal-Niederwil, heute Gemeinde Schötz LU. Einsiedelei mit Kapelle Mariae Opferung und St. Philomena, 1841 durch Altvater Johann Hegi der Eremitenkongregation erbaut, 1985 renoviert. An der Rückwand auf Sockeln links und rechts der Eingangstüre zwei Terrakotta-Figuren: St. Antonius der Einsiedler und der Viehpatron St. Wendelin, Höhe 60 cm. Klausen 1883 aufgehoben, 1905 verkauft, 1976 verbrannt.
- Hergiswil LU, Pfarrkirche St. Johannes der Täufer. Kirche 1840–1842 von Rudolf Hürsch aus Zofingen erbaut. Quellen zur Innenausstattung fehlen. Gebrannte Tonfiguren in den Fassadennischen: Johannes der Täufer, Christus und Apostel Petrus. Kirche 1978/1980 restauriert.
- Reiden LU, Pfarrkirche St. Johannes und St. Bartholomäus. 1793 Grundsteinlegung, 1796 Weihe. Br. Achermann schuf um die Mitte des 19. Jahrhunderts lebensgrosse Tonfiguren für die Fassadennischen (Abb. 8–10). Sie wurden 1952 entfernt, weil zu klein proportioniert, und durch Kunststeinfiguren vom Bildhauer Alois Peyer-Wibfinger ersetzt. 1994 wurden zwei Figuren in die Pfarrkirche Triengen übertragen; siehe unten.
- Malters LU, Pfarrkirche St. Martin. 1833–1836 nach Plänen von Baumeister Fidel Obrist von Gansingen AG erbaut, 1839 geweiht. 1850 Frontispiz neu errichtet und 1975–1977 nach Plänen Obrists rekonstruiert²⁰. Die um die Jahrhundertmitte von Br. Achermann geschaffenen barocken Terrakotta-Figuren in den Fassadennischen – in der Mitte der hl. Martin mit Bettler, 230 cm hoch, seitlich Petrus und Paulus, je 210 cm hoch – wurden 1927 bei der Aussenrenovation entfernt und im Holzschopf deponiert. 1960 Teilstücke wieder gefunden und aufgestellt. Fehlende Stücke wurden von Bildhauer Rösli von Wolhusen LU ergänzt.
- Rain LU, Pfarrkirche St. Jakobus der Ältere. Die neugegründete Pfarrei erhielt 1853–1854 eine Kirche nach Plänen von Anton Blum aus Dagmersellen; 1855 geweiht. Terrakotta-Figuren in den Fassadennischen (Abb. 1) von links: Josef, Muttergottes (Abb. 2), Jakobus d.Ä., je 225–230 cm hoch, in der Giebelnische Christus, 235 cm hoch.
- Knutwil LU, Pfarrkirche St. Stephan und St. Bartholomäus. Neubau 1821–1826 durch Josef Singer erbaut, 1831 geweiht. Auf den seitlichen

Durchgängen des Hochaltars von 1860²¹ «die weiss gefassten, bewegten Statuen der Patrone St. Bartholomäus (Abb. 4) und St. Stephan, die noch von barockem Pathos zehren.»²²

- Menzberg, Gemeinde Menznau LU, Pfarrkirche St. Theodul. 1809 Grundsteinlegung, 1810 zur Pfarrei erhoben, 1823 ausgebrannt. Wiederaufbau durch Josef Händle. Innenausstattung kurz vor 1850. «Auf dem Rand des Schaldeckels [der Kanzel] sitzen klein und etwas verloren die vier Evangelisten».²³ Seit der Restaurierung 1978/1979 sind drei davon am Kanzelkorb angebracht; Lukas mit Stier fehlt.²⁴
- Entlebuch LU, Pfarrkirche St. Martin. Neubau 1776–1780 von Niklaus Purtschert, 1780 geweiht, 1784 Anlage vollendet. «Auf dem erhöhten Mitteltrakt [der Orgel von 1864] steht die polyment-weiss gefasste Tonstatue(?) des Königs David, ein gleichzeitiges Werk des Hergiswiler Waldbruders Michael Achermann.»²⁵
- Schüpfheim LU, Pfarrkirche Johannes und Paulus. 1804 Bauvertrag mit Niklaus Purtschert, 1814 vollendet und 1822 geweiht. 1865 Terrakotta-Statuen von Br. Achermann: 12 Apostel auf Konsolen im Innern der Kirche. Im Chor links und rechts Petrus und Paulus, im Langhaus die übrigen 10 Apostel. Alle weiss gefasst, Attribute und Kleidersäume vergoldet.
- Buttisholz LU, Wegkapelle Mariahilf. Zweifarbig gefasste Tonfiguren zu Seiten einer Mondsichelmadonna: hl. Rochus, 81 cm hoch, hl. Urban, 87 cm hoch.
- Hergiswil LU, Seebenschürchäppeli: 27 cm hohe Ton-Statuette der hl. Appolonia, begleitet von zwei Engeln, Patronin der Zahnleidenden, daher auch «Zähndwehchäppeli».
- Kottwil, heute Gemeinde Ettiswil LU. Siebenschläferkapelle, wohl Anfang 17. Jahrhundert. Figurengruppe der Sieben Schläfer im klassizistischen Stil aus Terrakotta, 30 cm breit, 13 cm hoch (Abb. 11).
- Triengen LU, Pfarrkirche St. Laurentius. Neubau 1786 durch Jakob und Josef Singer. Ursprüngliche Seitenbögen des Hochaltars und die daraufstehenden Figuren von Petrus und Paulus gingen 1936 verloren. Anlässlich der Restaurierung 1994 wurden zwei Terrakotta-Figuren von Johannes dem Täufer und dem hl. Bartholomäus von Reiden auf die rekonstruierten Seitenbögen versetzt. Siehe oben mit Abb. 7–10.
- Dagmersellen LU: Die Fassadenfiguren werden fälschlicherweise Br. Achermann zugeschrieben, wie der nachfolgende Aufsatz belegt.

In Museen

- Zürich ZH, Landesmuseum: Sitzende, alte Frau auf dem Kachelofen (H 19.2, B 15.5, T 9.7 cm) mit der Inschrift «Michael Achermann Eremit».²⁶
- Beromünster LU, Museum im Schloss: Apostelbüsten Petrus (H 39, B 38 cm), Paulus (H 37, B 37 cm), hl. Elisabeth von Thüringen stehend mit kniendem Bettler (H 39, B 19 cm), Pietà (H 25, B 25 cm).
- Beromünster LU, Haus zum Dolder, Sammlung Dr. Edmund Müller: Weihnachtsgruppe, Anbetung der Hirten und Engel, Inv.-Nr. 0015/0015a (H 50, B 47 cm, Abb. 5 und 6), Grablegung Christi, Inv.-Nr. 0011 (L 19, B 8 cm), hl. Elisabeth von Thüringen mit kniendem Bettler, Inv.-Nr. 0014 (H 30, B 19 cm), Szene «Heimkehr des verlorenen Sohnes», Inv.-Nr. 0110 (H 37, B 36 cm), hl. Bruder Klaus, Inv.-Nr. 0578 (H 12, B 4 cm), Szene «Prophet Jeremias sitzt sinnend auf den Trümmern von dem durch die Babylonier zerstörten Jerusalem», Inv.-Nr. 0766 (H 15, B 27 cm).
- Schötz LU, Museum Ronmühle von Paul Würsch. Stark beschädigter Christuskörper von einem Kruzifix (Höhe > 40 cm).

- Sursee LU, Kapuzinermuseum im Kloster. Schenkung einer Sammlung von Terrakotta-Reliefs:²⁷ «Von Bruder Beat Lehnherr, Superior im Franziskusheim in Zug, gelangte eine Sammlung von 41 Stücken, Statuetten, kleinen Reliefs und Büsten, meist religiösen Motivs, von denen allerdings eine Anzahl Torso, dennoch aber die hohe künstlerische Gestaltungskraft des Meisters weisen». 1964 durch Erdbeben z.T. beschädigt, seit 1989 im Kapuzinermuseum in Sursee deponiert.
- Beromünster LU, Chorherr Robert Ludwig Suter, Custos des Stiftes St. Michael: Szene «Christus am Ölberg» (H 19, B 24, T 10 cm).
- Wolhusen LU, Bildhauer Robert Rösli. Hl. Apollonia (H 26 cm), hl. Wendelin (H 30 cm in 2 Teilen).

Verschollene Werke

- Bauen UR, Pfarrkirche St. Idda. Weihnachtsgruppe von 1847/1848, war 1915 noch vorhanden.
- Altdorf UR: 1847 St. Josef und St. Anna für Schulmesser Scheuber in Altdorf.

Résumé

L'ermite Michael Achermann (1809–1872) était en son temps le sculpteur le plus original dans la région de Lucerne. Il adhéra en 1832 à la congrégation des ermites. En 1844 il acheta l'ermitage St. Joder (Theodor / Theodul) à Hergiswil (canton de Lucerne). Il y créa de grandes sculptures en terre cuite, majestueuses, pour des façades d'église et des autels. En outre il réussit à composer des scènes figuratives pleines de vie, également modelées en argile.

traduction Helena Zsutty

Kurzbiographien

Paul Arnold ist Architekt ETH/SIA. Er führte bis 2016 ein eigenes Büro in Sempach LU und schuf sich unter anderem einen Namen mit sorgfältigen Restaurierungen von denkmalgeschützten Bauten. Er erforschte in der Freizeit römische Siedlungen und recherchierte alle Grundlagen zu historischen Ziegeleien im Kanton Luzern. Diese umfangreiche Arbeit ist im Ziegelei-Museum in Cham hinterlegt. Ziegel aus seiner Sammlung sind im Museum ausgestellt. Paul Arnold, Hubelstrasse 23, 6204 Sempach. paul_arnold@bluewin.ch

Jürg Goll ist Kunsthistoriker und Mittelalterarchäologe; Promotion über das mittelalterliche Kloster St. Urban im Kanton Luzern. Seit 1987 örtlicher Leiter der archäologischen Forschungen im frühmittelalterlichen Kloster St. Johann in Müstair. Leitet im Nebenamt das Ziegelei-Museum in Cham. 2016 Ehrenprofessor der Donau-Universität Krems.

Jürg Goll, Ziegelei-Museum, Ziegelhütte, 6332 Hagendorn / Cham
 direktions@ziegelei-museum.ch



Abb. 11

Kottwil, Gemeinde Ettiswil
LU, Siebenschläferkapelle.
Figurengruppe der Sieben
Schläfer in einer Grotte. Höhe
13 cm, Breite 30 cm.

Abbildungsnachweise

Abb. 3: Historisches Foto im Besitz von Josef Blum, Pfaffnau.

Abb. 5, 6: Haus zum Dolder, Sammlung Dr. Edmund Müller, Beromünster.

Abb. 10: Paul Arnold, Sempach, Fotomontage Jürg Goll, Kriens.

Alle übrigen Fotos von Jürg Goll, Ziegelei-Museum, Cham.

Anmerkungen

1 Von Jürg Goll kompiliert und zusammengestellt aus Notizen von Paul Arnold, aus den Kunstdenkmälerbänden des Kantons Luzern (Kdm LU) und aus dem Beitrag von Eugen Meyer-Sidler, Michael Achermann, Waldbruder und Bildhauer zu St. Joder in Hergiswil am Napf. In: *Heimatkunde des Wiggertals* 49 (1991), S. 49–99.

2 Adolf Reinle, *Die Kunstdenkmäler des Kantons Luzern*, Band VI. Das Amt Hochdorf. Nachträge zu den Bänden I–V. *Kunsthistorischer Überblick*, Basel 1963, hier *Überblick* S. 439. Reinle lokalisiert den «Waldbruder im Lutherntal», wo sich aber das Mutterhaus und nicht die Einsiedelei befand (Dank für den Hinweis von Helene Bächler-Mattmann, Haus zum Dolder, Beromünster).

3 Nach Meyer-Sidler 1991, wie Anm. 1, S. 64, sind der in der älteren Literatur angegebene Geburtsort Tafers FR und das Geburtsjahr 1806 zu korrigieren. Das Folgende ebenfalls nach Meyer-Sidler.

4 Meyer-Sidler, wie Anm. 1, berichtete auch über das Mutterhaus der

Waldbrüder in Luthernbad und die Einsiedelei von St. Joder.

5 Bereits 1716 erwähnt, 1989–1990 Neubau der St. Joder Kapelle (www.hergiswil-lu.ch, Zugriff 22.10.2016). Siehe auch: Xaver Vogel, Menzberg, ein Zeitbild. Willisau 1991, S. 88 f.

6 Carl Brun, *Schweizerisches Künstler-Lexikon*, I. Band: A–G, Frauenfeld 1905, S. 8 mit folgendem Eintrag von Franz Heinemann: Achermann (Akermann), Michael, gem. Bruder Michael, Bossierer, Bildner in Thon, gebürtig aus Taffers (Kt. Freiburg), später (um 1850) als Eremit in St. Theodol bei Menzberg (Kt. Luzern) ansässig. In der Stille der Einsiedelei lag er der Kunst des Bildners ob. Von ihm wurden folgende Modellierarbeiten bekannt: «Der hl. Hieronymus» (Statuette in Thon). «Bruder Klaus», «2 Bettler» (2 Statuetten). «Beim Wein», aufgeführt im Kat. der Kunstgesellschaft Luzern 1866, p. 18, und der Jubiläumsausstellung zu Luzern 1889, p. 11, Nr. 133–136. Er stellte 1852 auf der 1. Luzern. Industrie- und Gewerbeausstellung in Sursee aus: Einen «Eremit» in Lehm bossiert, «Maria und Jesus»

in Lehm bossiert (Nr. 810 und 811 des bezügl. Kat.). 1855 stellte A. auf der Industrieausstellung in Willisau folgende Bossierarbeiten in Thon aus: «der verlorne Sohn», «der barmherzige Samariter», «die drei Spieler» (von Willisau) (Nr. 309 des Ausstellungskataloges).

7 Siehe auch die Reminiszenzen in: Jürg Goll, Terrakotta am Bau. In: Ziegelei-Museum 32/2015, S. 5–26.

8 Übersicht siehe: Katharina Lippold, Berliner Terrakottakunst des 19. Jahrhunderts, Berlin 2010, Nordschweiz S. 229 und 233.

9 Meyer-Sidler 1991, wie Anm. 1, S. 66; Vogel 1991, wie Anm. 5, S. 26–27.

10 Paul Arnold, Quellentexte, Literaturzitate und weitere Notizen zur Ziegelei Schötz, in der Dokumentation des Ziegelei-Museums in Cham.

11 Adolf Reinle war der erste Luzerner Denkmalpfleger und Verfasser der Luzerner Kunstdenkmäler Bände IV, V und VI, später Kunstgeschichtspräsident an der Universität Zürich.

12 Dr. E. M-D. [Dr. Edmund Müller-Dolder], Zu unserm Titelbild. Bruder Michael Achermann. In: Heimatland 12 (1937), S. 90. Broschüre geschenkt vom Haus zum Dolder, Beromünster.

13 Paul Arnold, Renovationsbericht vom 27.10.1994.

14 Adolf Reinle, Gutachten anlässlich eines Augenscheins im Februar 1960. Zitat aus Renovationsbericht, wie Anm. 12.

15 Die Figuren sind für Triengen allerdings etwas zu gross.

16 Auf «Leihbasis» überlassen (Protokoll Nr. 12 der Baukommission vom 21.01.1994).

17 Fotografie der Westfassade von ca. 1900, Zustand heute nicht mehr erhalten.

18 Gemäss der 1816 datierten Zeichnung von Stuckateur Jost Pfister im Staatsarchiv Luzern wurde anfänglich nur die Mensa mit Bankaufbau und Tabernakel errichtet.

19 Paul Arnold, Pfarrkirche Pfaffnau, Renovation 1992, Brief z.Hd. der Denkmalpflege, 07.02.1992. Ders., Gesamtrestaurierung 1994–1996, Bericht der Bauleitung. Neue Seitenbögen zum Hochaltar nach Befunden im Bodenbelag und nach einer historischen Foto vor 1907, Entwurf von Paul Arnold, Sempach, Stuckaturen von W. Debon, Horw.

20 Kdm LU II, neue Ausgabe, S. 312, 314. Die «spätbarock-klassizistischen Werke aus Ton von Waldbruder Michael Achermann» seien «1830 / 1860 gefertigt» worden.

21 Pfarrarchiv Knutwil, Restaurierung 1982, Paul Arnold, Restaurierungsbericht und Joseph Bühlmann, Bericht im «Vaterland» Nr. 192 vom 20.8.1982. Br. Achermann wird darin auch erwähnt.

22 Kdm LU IV, S. 242.

23 Kdm LU V, S. 106.

24 Zeigt die kräftige, gedrungene Johannesfigur auf dem Taufstein von 1894 nicht auch die Gestaltungsweise von Br. Michael Achermann?

25 Kdm LU I, Neue Ausgabe, S. 62.

26 Jahresbericht SLM 1906, S. 49, dort «Rihermann» gelesen (aus: Kdm LU II, Neue Ausgabe, S. 352, Anm. 186).

27 Verzeichnet im 38. Jahresbericht des Kollegiums St. Fidelis in Stans von 1914/1915, S. 37.